

Aus den Anfängen der ...

... Jugendherbergen. LWL-Medienzentrum übernahm Fotonachlass von Richard Schirrmann

Einen spannenden Zugang kann das Bildarchiv des LWL-Medienzentrums vermelden: den Fotonachlass von Richard Schirrmann (1874-1961), dem Mitbegründer des Deutschen Jugendherbergswerkes (DJH).

Richard Schirrmann wurde als Sohn einer Lehrerfamilie in Ostpreußen geboren und entschied sich selbst für den Lehrerberuf. Mit seinen Schülern führte er schon früh regelmäßig Schul- und Heimatwanderungen zu Fuß, mit dem Fahrrad, im Segelboot und im Winter auf Schlittschuhen durch. 1901 ging er ins Ruhrgebiet, wo er zunächst in Gelsenkirchen tätig wird. Als Lehrer in einem industriell geprägten Lebensumfeld versuchte er im besonderen Maße, den Kindern das Naturerlebnis und die Bewegung im Freien nahe zu bringen. 1903 wurde er nach Altena im Sauerland versetzt, wo er bis 1922 unterrichtet. 1909 richtete Schirrmann hier in einer Schule die erste „Volkschülerherberge“ ein. 1912 folgte die erste eigenständige Jugendherberge auf der Burg Altena. Daran anknüpfend entwickelte sich in den folgenden Jahren ein deutschlandweites Netz von Jugendherbergen, das bis heute existiert.

Im Frühjahr 2008 übernahm das LWL-Medienzentrum für Westfalen von Gudrun Schirrmann, der Tochter Richard Schirrmanns, als Depositum ca. 1600 Glasnegativplatten und etwa 150 Glasdias, die Schirrmann zwischen 1910 und 1930 anfertigte. Der Bestand beinhaltet darüber hinaus 44 Fotoalben, die Schirrmann teils selbst zu verschiedenen Themen anlegte oder aus diversen Anlässen überreicht bekam.

Gemeinsam mit dem Hauptverband des Deutschen Jugendherbergswerkes (DJH) und dem Museum Burg Altena des Märkischen Kreises entschloss sich das LWL-Medienzentrum, die Sammlung nicht nur zu archivieren, sondern zeitnah zu digitalisieren. Anlass für das Digitalisierungsprojekt ist das im Jahr 2009 anstehende Jubiläum „100 Jahre Deutsches Jugendherbergswerk“. Zur Vorbereitung von Ausstellungen und Publikationen werden die Aufnahmen in den kommenden Monaten den Mitgliedern der verschiedenen Projekte über eine Website zur Verfügung gestellt. Die Aufarbeitung der Sammlung, d.h. die Digitalisierung, Dokumentation, die datentechnische Aufbereitung, sowie die Umverpackung der Originale erfolgte unter Leitung von Dr. Ruth Goebel und unter Mitarbeit der Verfasserin dieses Artikels.

Inhaltliche Schwerpunkte der Sammlung bilden zum einen Aufnahmen der Familie Schirrmann in Ostpreußen sowie Altena. Dieser zahlenmäßig eher kleine Bestand umfasst

Familienporträts und Landschaftsaufnahmen, die aufschlussreich für Schirrmanns Vita sind und in denen mitunter seine fotografischen Anfänge liegen.

Ein bedeutender Umfang der Glasnegativplatten behandelt den 1. Weltkrieg. Bei deren inhaltlicher Bearbeitung erwiesen sich die Fotoalben von großem Nutzen. Die von Schirrmann beschrifteten Fotorückseiten geben Aufschluss über abgebildete Orte, Personen und Tätigkeiten. Seine Militärzeit konnte auf diese Weise gut erfasst werden. Die Fotos gelten im Zusammenhang mit den Alben als eine typische Form kriegsbedingter Dokumentation und Erinnerungskultur.



Richard Schirrmann mit Schülern bei einer Winterwanderung 1911/12

Schließlich umfasst der Bestand Aufnahmen, die die frühen Aktivitäten der Jugendherbergsbewegung dokumentieren. Typische Aufnahmen sind Kinder und Jugendliche beim Wandern, Jugendherbergsgebäude und kulturell interessante Stadt- und Landschaftsansichten. Besonders viele Aufnahmen gibt es von der Burg Altena. Die Burg entwickelte sich zu einem kulturellen Zentrum und Begegnungsort der damaligen wandernden Jugend. Die thematisch zu diesem Komplex gehörenden Glasdias verweisen auf die Nutzung für Lichtbildvorträge, wie sie seit den 1920er Jahren vom DJH regelmäßig zu Werbezwecken durchgeführt wurden.

Einen besonderen Platz in Schirrmanns Fotonachlass nimmt das Kinderdorf Staumühle ein. Die Aufnahmen fallen im Vergleich zu anderen qualitativ eher schlechter aus. Komplettiert werden sie jedoch durch zahlreiche Fotoalben. Das Leben und die Arbeit in dem ehemaligen Soldatenlager, das Schirrmann zwischen 1925 und 1932 zu einer unkonventionellen Freizeit- und Erholungsstätte für Kinder und Jugendliche ausbaute, kann so gut dokumentiert werden. Die Aufnahmen zeigen interessante Verbindungen zu Körperkulturbewegungen der 1920er und 1930er Jahre und geben Hinweise auf reformpädagogische Konzepte, die in der Realisierung der Kindererholungsstätte ihre Anwendung fanden.

Die Sammlung erweist sich im Gesamtblick als sehr facettenreich. Sie liefert nicht nur eine herausragende Dokumentation zur Gründung und frühen Geschichte des DJHs, sondern darüber hinaus stehen die Aufnahmen im engen Bezug zu zeitspezifischen kulturellen und sozialpolitischen Strömungen.

Anikó Scharf
Kontakt: aniko_scharf@web.de

Fotonachlass zum Ende ...

... eines amerikanischen Fliegerhelden – Überraschende Einblicke in den Ersten Weltkrieg

Die historischen Fotobestände im Bildarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen sind für manche Entdeckung gut. Das gilt für die Überlieferung lokal und regional bedeutsamer Gebäude, Ortsbilder, Bräuche oder Wirtschaftsweisen, aber manchmal auch für die sogenannte „große“ Geschichte. Einen besonderen Fund machte jetzt



Bernhard Mangels als Leutnant der Luftwaffe, 1918
Alle Fotos: © Nachlass Bernhard Mangels / LWL-Medienzentrum für Westfalen



Freizeit hinter der Front. Zweiter von rechts Bernhard Mangels

der in Heidelberg lehrende Historiker Dr. Tobias Arand, der für einen Aufsatz über Kriegsphotoalben des Ersten Weltkriegs den im LWL-Medienzentrum bewahrten Fotonachlass von Bernhard Mangels auswertete.

Der gebürtige Münsteraner Mangels (1887-1969) hatte von 1914 bis 1918 am Ersten Weltkrieg teilgenommen, seit 1916 als Befehlshaber eines Fesselballonzugs an der Westfront. Später wirkte er als Lehrer für Latein, Griechisch und Französisch, zuletzt am Wilhelm-Hittorf-Gymnasium, und machte sich in seiner Heimatstadt auch als Sportler und ehrenamtlicher Sportfunktionär einen Namen. 2006 übergab Mangels' Neffe Dr. Hermann Fechtrup dem LWL-Medienzentrum vier Alben aus dem Nachlass seines Onkels. Eines zeigt Postkarten und Fotografien mit überwiegend münsterischen Motiven aus der Zeit vor 1914, die anderen drei enthalten insgesamt über 600 Bilder aus dem Ersten Weltkrieg. Die drei äußerlich identischen Alben waren wahrscheinlich kurz nach 1918 von Mangels als Erinnerung an seine Soldatenzeit zusammengestellt und beschriftet worden. Die Fotos dürften höchstens zum Teil von Mangels selbst aufgenommen worden sein und ansonsten von Kameraden, mit denen solche Bilder üblicherweise getauscht wurden, sowie zum Teil auch von professioneller Hand stammen.

Die Motive vermittelten ein weit gespanntes Bild vom Ersten Weltkrieg aus der Sicht eines direkt Betroffenen. Den größten Teil nehmen – so erläutert Arand – „künstlerisch ambitionslose Abbildungen von Gebäuden und Landschaften ein, die mit durchaus auch touristischem Blick den Raum dokumentieren sollen, in dem Mangels sich während des Krieges aufgehalten hat.“ Ebenfalls eine große Rolle spielen Kameradenfotos und dabei besonders